Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 402. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 12. Juni 1890.

Der Conflict in der freisinnigen Partei.

⚭ Berlin, 11. Juni.

Die aus Personenfragen hervorgegangenen Reibungen in der freisinnigen Partei sind gestern Abend durch einen einstimmig angenommenen Ausgleich gründlich beigelegt worden. Es war ein eigenthümlicher Unfall, daß unmittelbar nach dem Act, der zu den Mißhelligkeiten Anlaß gab, die Pfingstferien begannen und den Zusammentritt der Partei verhinderten. Sonst hätte der Vorfall anstatt dreier Wochen nur drei Tage in Anspruch genommen und hätte nicht den hundertsten Theil der Druckerschwärze in Anspruch genommen wie jetzt.

Daß die gegnerischen Parteien aus dem Zerwürfniß so viel Capital geschlagen haben, wie irgend möglich, gehört, wie ich unbefangen anerkennen will, zu den erlaubten Mitteln der Kriegführung. Daß Blätter von der Richtung der „Volkszeitung" und der „Frankfurter Zeitung" von Anfang an bemüht gewesen sind, den Riß zu erweitern, ist auch noch begreiflich. Sehr zu beklagen ist, daß ein Theil der freisinnigen Presse in leidenschaftlicher Weise Partei ergriffen hat, sei es für den einen, sei es für den anderen Theil, obwohl die Thatsachen nicht vollständig bekannt sein konnten, und obwohl sie sich sagen mußte, daß das allseitig ersehnte Ziel des Ausgleichs durch eine solche Behandlung nur erschwert werden konnte.

Es versteht sich ganz von selbst, daß, wenn Verwickelungen dieser Art eintreten, die Schuld nicht ausschließlich auf Einer Seite liegen kann, und daß Jeder, der einseitig Partei ergreift, im Unrecht ist. Aber so gewiß es auch ist, daß auf beiden Seiten Fehler begangen sind, so gewiß ist es, daß auf keiner von beiden Seiten böser Wille oder Gehässigkeit obgewaltet hat; es haben Mißverständnisse vorgelegen, die ohne Zweifel durch offene Aussprache früher hätten beseitigt werden können.

Ich bedarf nach diesen Darlegungen wohl keiner Entschuldigung, wenn ich während dieser drei Wochen vollständiges Stillschweigen beobachtet habe, und ich fühle mich auch jetzt nicht in der Stimmung, als ob mir ein Papagenoschloß vom Munde genommen wäre; um eine wirklich sachgemäße Darlegung zu geben, müßte man tief in Einzelheiten eingehen, die zum Glück jetzt für Jedermann das Interesse verloren haben. Es mag etwas Beschämendes haben, zuzugestehen, daß ein eigentlich sachlicher Kern in den ausgebrochenen Streitigkeiten nicht entdeckt werden kann, aber andererseits hat es auch etwas Beruhigendes, festzustellen, daß die vollständige Beilegung des Streits möglich war, ohne daß von der einen oder der anderen Seite ein Opfer an sachlichen Ueberzeugungen zu bringen war.

In den erregten Erörterungen der Presse klang vielfach die Befürchtung durch, als beabsichtige der vormals secessionistische Theil der freisinnigen Partei eine Rechtsschwenkung zu machen. Das ist eine Phantasie, die nicht den geringsten Kern hat. Man weiß auf allen Seiten sehr wohl, daß die freisinnige Partei dem gegenwärtigen Reichskanzler nicht näher stehen kann, als sie dem vorigen gestanden hat. Die Formen, in denen die Gegensätze zum Ausdruck kommen, sind mildere und darum angenehmere geworden; der Gegensatz selbst ist aber um keines Haares Breite gemildert worden. Der weitere Verlauf der Verhandlungen über die Militärvorlage wird den thatsächlichen Beweis liefern, wie fest die freisinnige Partei zusammenstehen muß, und wie fest sie thatsächlich zusammensteht.

Politische Uebersicht.

Breslau, 12. Juni.

In Berlin circulirten gestern, wie schon telegraphisch gemeldet, allerlei dunkle Gerüchte über eine Auflösung des Reichstags und Gefährdung des allgemeinen Wahlrechts für den Fall, daß die Militärvorlage vom Reichstage abgelehnt würde. — Es liegen hierüber in den Zeitungen folgende Mittheilungen vor: Die Kreuzzeitung berichtet, daß die Sitzung der Centrumsfraction am Dinstag bis 11½ Uhr Abends gedauert hat und die Debatten sehr lebhaft waren. Dr. Windthorst machte die Eröffnung, daß die verbündeten Regierungen, falls die Militärvorlage abgelehnt werden sollte, auf alle Fälle zur Auflösung des Reichstags schreiten würden. Man glaubt, daß ein erheblicher Theil der Fraction die Militärvorlage ablehnen wird.

Die „Lib. Corr." schreibt:

In parlamentarischen Kreisen hört man die Erwartung aussprechen, daß die Commission bereits morgen (Donnerstag) ihre Berathungen zum Abschluß bringen werde. Anscheinend ist der Vorlage eine aus den Conservativen, Reichspartei, Nationalliberalen und Centrum bestehende Majorität gesichert. Nach den Zeitungsberichten hat Herr Windthorst in der gestrigen Sitzung der Centrumspartei versichert, der Ablehnung der Vorlage werde die Auflösung des Reichstags auf dem Fuße folgen. Die Parteien, die entschlossen sind, die Vorlage ohne Compensationen nicht anzunehmen, haben angesichts der im Lande herrschenden Stimmung keinen Anlaß, sich durch derartige Prophezeiungen erschrecken zu lassen. Der Beschluß der Commission, daß die Rede, welche General Vogel von Falkenstein in der Sitzung vom 6. d. gegen die Verkürzung der Dienstzeit gehalten hat, für die Mitglieder gedruckt werden soll, ist bisher nicht zur Ausführung gelangt.

In der „Freis. Ztg." lesen wir:

In den Foyers des Reichstags flüstert man sich allerlei merkwürdige Dinge zu. Es sollen allerlei Leute umhergehen, nicht Regierungsvertreter, aber Personen, welche man bisher für Freunde der Regierung angesehen hat, und geheimnißvolle Andeutungen machen. Wenn die Militärvorlage nicht in der Weise, wie die Regierung verlange, angenommen würde, so könnten seltsame Dinge sich ereignen. — Etwa eine Auflösung des Reichstags? — Nein, so sagt man, die Regierung weiß, daß bei der gegenwärtig im Volke herrschenden Stimmung eine Auflösung ihr nur noch mehr Freisinnige und noch mehr Socialdemokraten in den Reichstag besorgen würde. — Aber was kann denn sonst passiren? — Das ist es ja gerade, was die Sache bedeutungsvoll macht, erwidern jene geheimnißvoll. Das allgemeine Wahlrecht ist dann in Gefahr. — Aber das allgemeine Wahlrecht ist doch durch Gesetz und Reichsverfassung festgelegt. Eine Aufhebung des allgemeinen Wahlrechts würde daher ein Gewaltact, ein Staatsstreich, die Revolution von oben sein. — Wenn man es so nennen will, vielleicht, erwidern jene achselzuckend. — Es soll Leute geben, welche meinen, die Regierungen seien ebenso berechtigt, durch freie Entschließung die Reichsverfassung wieder aufzuheben, wie sie dieselbe gegeben haben. — Das wäre dann allerdings eine Rechtsphilosophie, deren letzte Folgerung die Anerkennung des Rechts der Revolution, und zwar auch derjenigen von unten, wäre. Am letzten Ende ist doch das Recht der Fürsten nicht um ein Titelchen heiliger als dasjenige der Völker.

Doch, wie kommt man überhaupt dazu, solche Theorien auch nur gesprächsweise zu erörtern? Wer es mit dem Ansehen der Obrigkeit ernst meint, der sollte solche Möglichkeiten auch selbst theoretisch nicht einmal hinstellen.

Wer kann sich denn auch durch dergleichen versteckte Drohungen bestimmen lassen, welche ausgehen von Leuten, die nicht im Stande sind, irgend ein Mandat für solche Offenbarungen vorzuzeigen? Kann denn auch Jemand im Ernst glauben, daß irgend ein Abgeordneter so gewissenlos sein würde, sich durch dergleichen Munkeleien in seiner Haltung gegenüber der Militärvorlage bestimmen zu lassen? In welchem Ansehen stände die Mehrheit eines Reichtages, die sich durch Altweibergeschichten bestimmen ließe. Besser gar keine Volksvertretung als eine solche, die nicht wagt, ihrer gewissenhaften Ueberzeugung zu folgen, weil sie alsdann für ihre eigene Existenz fürchtet. Was sind denn Rechte werth, von denen man sich nicht mehr getraut, nach selbstständigem Ermessen Gebrauch zu machen. In der That würde alsdann der Deutsche Reichstag nur eine Geldbewilligungsmaschine sein, dazu bestimmt, dem Absolutismus die Verantwortlichkeit vor dem Volk abzunehmen.

Würde die zukünftige Existenz eines solchen Reichstags etwa mehr gesichert sein, wenn derselbe sich derart ins Bockshorn jagen läßt? Im Gegentheil, je mehr derselbe sich in seiner blassen Angst bequemt, über den vorgehaltenen Stock zu springen, desto größere Ansprüche werden fortgesetzt an seine Sprungfertigkeit gemacht werden. Will dann ein solcher Reichstag nicht jede Achtung nach unten und nach oben einbüßen, so kommt alsbald der Punkt, wo er doch widerstehen muß. Alsdann ist der Conflict in seiner ganzen Schärfe gegeben, während eine selbstständige, kräftige, selbstbewußte Haltung von Anbeginn den Anforderungen an die Volksvertretung Maß auferlegt haben würde. Ein solcher Reichstag, wie er sich in den Köpfen jener Geschichtenträger abspiegelt, beschwört nicht den Conflict, sondern zieht denselben erst recht herbei.

Am Donnerstag Vormittag tritt die Militärcommission wieder zusammen. Es muß sich ja dann zeigen, was die Centrumspartei in ihren Fractionssitzungen beschlossen hat.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. [Tages-Chronik.] Die „Hamb. Nachr." bringen wieder einmal einen Artikel über den Fürsten Bismarck, in welchem sie gegen die Nachricht polemisiren, daß die Regierung die Botschafter instruirt habe, kundzugeben, daß Fürst Bismarcks Aeußerungen gegenüber Interviewern diejenigen eines Privatmannes seien, der den amtlichen Geschäften vollständig entrückt sei. Einer solchen Nachricht, so meint Fürst Bismarck, müsse im Interesse des Ansehens des diplomatischen Indiciums der amtlichen Stellen und der auswärtigen Vertreter entgegengetreten werden. Selbstverständlich habe sich Fürst Bismarck nur als Privatmann geäußert, aber da der Kurs der alte bleiben solle, so könne der Regierung kein größerer Dienst erwiesen werden als dadurch, daß das Ausland über das Wesen, die Ursachen und die Zwecke der Bismarck'schen Politik genauer unterrichtet werde. Fürst Bismarck sei auch nach seiner Entlassung der erfahrenste Politiker. Dadurch, daß ein Minister aus dem Amte scheide, könne sich das Verständige nicht in sein Gegentheil verkehren und schädlich wirken. Er habe mit dem Schwergewicht seiner Autorität die Regierung stützen wollen, die an seiner weltgeschichtlichen Person hafte. Dann wird in dem Artikel darauf hingewiesen, daß Fürst Bismarck „auf Vertretung durch seine ehemaligen politischen Freunde erfahrungsmäßig nicht zu rechnen habe." Auf diesen Vorwurf antwortet die „Nat.-Ztg."

Fürst Bismarck ist im Verlauf seiner langen, ruhmvollen Laufbahn abwechselnd mit allen Parteien zusammengegangen, und er hat abwechselnd alle Parteien bekämpft. Es ist deshalb schwer zu sagen, wen er unter seinen „ehemaligen politischen Freunden" versteht, die hier beschuldigt werden, ihn gegen seine Feinde nicht zu vertheidigen. Auch wir können aus dem berührten Grunde kaum auf die Ehre Anspruch machen, zu seinen „politischen Freunden" gehört zu haben.

Und weiter sagt das genannte Blatt:

Wir wissen nicht, ob Fürst Bismarck uns in dem beschränkten Sinne, in welchem überhaupt nur von „ehemaligen politischen Freunden" des früheren Kanzlers die Rede sein kann, zu denselben rechnet. Jedenfalls gehören wir nach seinem Rücktritt genau so zu seinen Bewunderern, wie wir vorher dazu gehörten. Und so mag er uns, in der einen oder in der andern Eigenschaft, das offene Wort gestatten: die Interviews passen nicht zu seiner weltgeschichtlichen Gestalt; er hat dergleichen nicht nöthig.

In den „Hamb. Nachr." wird übrigens jetzt der französische Text des Berichts des „Petit Journal" über die Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Correspondenten jenes Blattes veröffentlicht. Etwas Neues ist daraus nicht zu entnehmen.

Stark wie der Tod. [21]

Eine Erzählung von **Marie Landmann.**

Drei Tage darauf kam Wolfgang nach Meyendorf und ließ sich dem Fabrikanten melden. Er wurde sogleich zu ihm geführt. Die beiden Männer standen einander gegenüber und maßen sich mit den Augen, ruhig forschend der jüngere, feindselig der ältere. Er sah, das war kein verächtlicher Gegner, der unter der Sonne des Südens zum Manne gereift war, und dem die Geschichte arbeits- und kampfesreicher Jahre lesbar auf der Stirne geschrieben stand, und dabei fühlte er in diesem Augenblick dieselbe instinctive Abneigung, die Wolfgang Forster von jeher in ihm erregt hatte, die Wirkung des Zusammentreffens zweier entgegengesetzten Charaktere und einer von Grund aus verschiedenen Lebensauffassung.

„Was verschafft mir die Ehre?" fragte er mit kalter Höflichkeit, indem er ihm einen Stuhl anbot.

„Ich darf wohl hoffen," hub Forster an, „daß mein Name und was sich daran knüpft, Ihrem Gedächtniß noch nicht ganz entschwunden ist. Vor vielen Jahren standen Sie meinen Herzenswünschen schroff ablehnend gegenüber, nicht ohne einen Anschein von Berechtigung, wie ich damals zugeben mußte. Meine Wünsche sind dieselben geblieben, aber meine Verhältnisse andere geworden. Ich bin englischer Consul in Beirut und Besitzer, Mitbesitzer eines Geschäfts," fuhr er mit leichtem Lächeln fort, „das mir eine sichere, geachtete Stellung giebt."

„So?" sagte Herr Hellborn höhnisch.

Forster überhörte den Ton der Frage. „Ich bin," fuhr er fort, bereit, Alles zu beweisen, was ich sage. Auch würde das auswärtige Amt in London und der englische Botschafter in Berlin bereit sein, alle meine Aussagen zu bestätigen und jede Auskunft, die Sie außerdem wünschen können, zu ertheilen. Im Hinblick darauf glaube ich, wagen zu dürfen, was ehemals zu kühn erschienen wäre: ich bitte Sie um die Hand Ihres Fräulein Tochter."

Der ältere Mann sah den jungen, der mit der Ruhe sicheren Selbstbewußtseins vor ihm stand, mit hochmüthiger Geringschätzung an:

„Bevor ich antworte," sagte er bedächtig, „gestatten Sie wohl, daß meine Tochter rufen lasse."

Forster verbeugte sich zustimmend.

Der Hausherr klingelte und gab dem eintretenden Mädchen einen Befehl. Nach wenigen Minuten, die sich dem Harrenden zu Stunden dehnten, erschien Leonore auf der Schwelle.

Sie grüßte ihn mit einem Blick und trat zu ihrem Vater.

„Ich habe Dich rufen lassen, mein Kind," begann dieser, „weil ich wünsche, daß Du mit anhörst, was ich diesem Herrn, dessen Absichten Dir ja wohl nicht unbekannt sind, zu sagen habe. Es ist in Kürze Folgendes:

Eine Heirath mit Herrn Forster hat niemals den Wünschen entsprochen, die ich für meine Tochter hegen durfte. Dies ist jetzt weniger als je der Fall, nachdem Herr Forster dem, was ich für das Glück meines Kindes hielt, hindernd in den Weg getreten ist. Ich werde deshalb nie und unter keiner Bedingung meine Einwilligung zu dieser Heirath geben. Würde dieselbe gegen meinen Willen dennoch geschlossen, so könnte ich es nicht hindern, doch möge Herr Forster sich für diesen Fall merken, daß meine Tochter nicht das Geringste von mir zu erwarten hat. Ich werde sie von Stund an als eine Fremde betrachten und jetzt und später demgemäß handeln."

Während er sprach, hatten seine Züge den Ausdruck eiserner Härte angenommen.

Leonore stand schon längst neben Wolfgang, und hielt seine Rechte mit ihren beiden Händen, als könnte sie dadurch die harten Worte mildern.

Herr Hellborn schien es nicht zu beachten. Er ging, als er ausgesprochen hatte, mit leichtem Neigen des Kopfes zur Thür hinaus, Leonore aber schlang die Arme um Wolfgangs Hals.

„Jetzt bin ich Dein", sagte sie weinend, „Dein bis zum Tode!"

„Ich wußte es, Leonore — aber wirst Du es nicht bereuen?"

Sie sah ihn nur an, ohne zu sprechen, aber vor ihrem Blick voll unendlicher Liebe verstummten alle Zweifel.

IX.

Etwa vier Wochen später war Ruth beschäftigt, einen Brief zu schreiben, der ihr nicht leicht wurde. Sie schrieb, strich und verwarf ein Blatt nach dem anderen, dann saß sie lange nachdenklich, nahm einen neuen Bogen und schrieb nun schnell:

Lieber Felix!

Sie haben versprochen, mir ein Bruder zu sein, aber wir dachten wohl beide nicht, daß ich Sie so bald daran erinnern würde. Heut thue ich es, wenn auch zaghaft. Ich bin so einsam, so rathlos und habe noch nicht gelernt, mir selbst zu helfen. . . . . Ach, wenn Sie wüßten, wie entsetzlich traurig diese ganze Zeit für uns gewesen ist! Leonore ist gegangen, und es ist, als ob aller Sonnenschein mit ihr aus dem Hause verschwunden wäre. Jeder ist mit seinem Gedanken bei ihr, jedem fehlt sie, am meisten glaube ich, dem Vater, obgleich er nie von ihr spricht und uns nicht erlaubt, in seiner Gegenwart ihren Namen zu nennen. Für meine arme Schwester wurde die letzte Zeit ihres Hierseins so unerträglich, daß wir ihr beistimmen mußten, als sie fortzugehen beschloß. Jetzt ist sie in Hamburg bei einer verheiratheten Freundin, während Forster in London seine Geschäfte erledigt. In acht Tagen lassen sie sich in Hamburg in aller Stille trauen, und schiffen sich gleich darauf ein. Sie können gewiß ermessen, wie uns allen dabei zu Muthe ist; aber die Mutter möchte wenigstens bei ihr sein und ihren Segen und ihre Abschiedsgrüße ihr mit auf den Weg geben. Sonst wäre es doch gar zu trostlos. Die arme Mutter! Es wird ihr sehr schwer, etwas zu thun, was sie in aller Heimlichkeit und gegen den Willen des Vaters unternehmen muß. Auch ist sie so angegriffen, daß diese Reise fast ein Wagniß für sie zu nennen ist, und außerdem so wenig gewöhnt, allein zu reisen. Ich kann sie nicht begleiten, denn der Vater, der verreist war, als Leonore uns verließ, ist krank zurückgekommen und wir sind seinetwegen nicht ohne Sorge.

Ich habe hin- und hergesonnen, eine zuverlässige Begleitung für die Mutter zu finden. Die Dienstleute in die Sachlage einzuweihen, erscheint so peinlich und unschicklich; die Angestellten des Vaters würden es nicht wagen, seinem Willen entgegen zu handeln, und wenn ich unsere vielen Freunde in Betracht ziehe, so weiß ich keinen, den ich um einen solchen Dienst bitten möchte, dem ich mit völliger Offenheit alles sagen, dessen Zartgefühl ich mich anvertrauen möchte — keinen, als Sie, der sich selbst meinen Freund genannt hat.

Wenn Sie doch meine Mutter begleiten, wenn Sie auf irgend einer Station, wie zufällig (denn anders würde sie es nicht annehmen), mit ihr zusammentreffen und mit ihr reisen könnten! Es wäre die Stütze, die die Mutter brauchte, und für mich eine so große Beruhigung.

Ach, ich erschrecke vor der Größe dessen, was ich da eben von Ihnen erbitte. Aber ich weiß auch, daß Sie thun könnten, was vor Ihnen keiner gethan hat.

Habe ich Unrecht und ist es zu viel, was ich erbeten, so schreiben Sie es mir und schelten mich, aber seien Sie nicht böse

Ihrer treuen Ruth.

Zehn Tage nach dem Abgange dieses Briefes fuhr Ruth nach der Eisenbahnstation, die Meyendorf zunächst lag, um ihre heimkehrende Mutter abzuholen. Vor Frau Hellborn stieg Felix aus und reichte ihr helfend die Hand. Dann wandte er sich grüßend zu Ruth:

„Ich melde mich zurück, mein gnädiges Fräulein," sagte er mit einem schwachen Versuch, zu scherzen.

Ruth sah ihn schmerzlich betroffen an. Es war ein Ausdruck in seinem Gesicht, den sie früher nicht an ihm gekannt hatte. Felix führte Frau Hellborn zum Wagen. Als sie eingestiegen war, reichte er Ruth die Hand:

„Ich danke Ihnen," sagte er leise. „Ihr Mittel war bitter, aber heilsam. Ich habe zwei glückliche Menschen gesehen."

(Schluß folgt.)

Die Minister des Innern und der Finanzen haben in einem gemeinsamen Erlasse für künftige Fälle darauf aufmerksam gemacht, daß die Ertheilung **des Privilegiums zur Ausgabe von Inhaber-Papieren an Communen** nur dann nachgesucht werden darf, wenn es sich um die Beschaffung der Mittel zu außerordentlichen, **sofort** zu verwendenden Ausgaben für gemeinnützige, nicht blos der Gegenwart, sondern auch der ferneren Zukunft zu Gute kommende Zweck handele. Nur in diesem Falle lasse es sich rechtfertigen, die Last der gegenwärtigen Generation theilweise abzunehmen und der späteren aufzubürden und die Bedenken zurücktreten zu lassen, welche im Interesse der angemessenen Begebung der Staatsschuldverschreibungen, der dauernden Leistungsfähigkeit der Gemeinden zur Aufbringung der in denselben zur Hebung kommenden Staatssteuern und der Aufrechterhaltung der Ordnung des Gemeindehaushalts der Gestattung der Ausgabe von Inhaberpapieren seitens der Gemeinden im Allgemeinen entgegenständen. Regelmäßig wiederkehrende Ausgaben, namentlich die zu Schul- und Straßenbauten, müßten dagegen aus den laufenden jährlichen Einnahmen, eventuell durch allmälige Ansammlung besonderer Fonds für derartige Zwecke, gedeckt werden.

[**Der erste Bericht des „Daily-Telegraph"**] über die Interviews seines Correspondenten mit dem Fürsten Bismarck liegt nunmehr vor.

Die Unterredung des Vertreters des Blattes mit dem Ex-Reichskanzler wich insofern von früheren ähnlichen Interviews des Fürsten ab, als sie das Gebiet der auswärtigen Politik vermied und innere Fragen, und diese mehr von der psychologischen Seite behandelte. Der Reporter fragte, ob es nicht Mittel gäbe, die Unterthanen des Zaren mit dessen Regierung zu versöhnen durch zeitgemäße und edelmüthige Concessionen. „Den Nihilisten", lautete die scharfe Antwort des Fürsten, „kann man keine Concessionen machen. Nihilisten sind alle ideelle Mörder, welche Mord planen, wenn sie ihn auch nicht immer ausführen. Das einzige Mittel, mit ihnen fertig zu werden, ist, das Gesetz noch zu verschärfen mit gesteigerter Strenge. Es giebt ohne Zweifel viele liebenswürdige, vernünftige, einsichtige Russen, welche mäßige Reformen wünschen, sie scheinen aber nicht hervorzutreten oder wenig Einfluß auf die Behörden zu üben." Der Nihilismus, als Frucht der falschen Bildung, brachte den Fürsten auf das Thema der Ueberbildung unserer Zeit: „Zehnmal so viel junge Leute bereiten sich auf die höheren Berufsarten vor, als jemals gebraucht werden. Die Kinder der Armen werden dadurch nur unglücklich und untauglich. In Rußland bin ich einmal einem Straßenwärter begegnet, welcher auf der Universität studirt und promovirt hatte." — Der in Belgien tagende Congreß der Bergleute gab sodann Anlaß zu Aeußerungen über die Arbeiterfrage. „Haben Sie jemals", fragte der Fürst, „einen Banquier mit einer Million gesehen, welcher zufrieden war, oder einen Gelehrten, Künstler, Juristen mit seinem Gehalt oder seinem Beruf zufrieden gesehen? Oder haben Sie überhaupt je einen Zufriedenen gesehen — ich meine unter den Wohlhabenden, den Erfolgreichen, den Hochgeborenen und Hochgestellten? Wie soll dann der Arbeiter zufrieden sein? Man gebe ihm 20 Mark den Tag und nach 14 Tagen wird seine Frau noch 1 Mark extra für ihre Kinder oder ihre Kleider haben wollen. Die Lebenshaltung der Arbeiter hat sich enorm während der letzten 50 Jahre gehoben. Sind sie deßhalb aber nur einen Tag zufrieden gewesen?" ... Ueber den Staatssocialismus äußerte sich Fürst Bismarck folgendermaßen: „Mögen die Arbeiter vor Allem ihre Lage ohne [Einmischung des Staates zu verbessern suchen. Die letztere wird ihnen mehr schaden, als nützen und zugleich denen wehe thun, welche ebenso gut Anspruch auf Berücksichtigung haben .. Ich halte es für aufdringlich und ungehörig, einem Arbeiter zu dictiren, wie viel Stunden er arbeiten und nicht arbeiten soll und ihm seine Rechte über seine Kinder in Bezug auf Brotverdienst zu nehmen. Man sagt, ich habe zuerst das Beispiel der Einmischung in die Angelegenheiten der Arbeiter in Deutschland gegeben und eine Art Staatssocialismus eingeführt. Das ist unrichtig. Ich war für Wohlthätigkeit, nicht für Einmischung. Ich wollte etwas für sie thun, für ihr Alter, für Fälle von Krankheiten und Unfälle. Ich hielt es für wünschenswerth, daß die zu diesen Zwecken erhobenen Summen nicht von Beamten vom grünen Tisch, sondern von sich selbst erhaltenden Genossenschaften verwaltet würden, nach dem Muster der englischen benevolent societies. In dieser Weise suchte ich den genossenschaftlichen und den Unternehmungsgeist unter den Arbeitern zu fördern. Ich wollte sie von Beamtenzwang und Beaufsichtigung emancipiren und in ihnen das Gefühl der Sicherheit gegen Schicksalsschläge erwecken." ... „Kapital und Arbeit sollten die größten Freunde sein und würden es auch sein, wenn nicht einer den anderen etwas zu übervortheilen suchte. Das ist eine menschliche Eigenart. Die menschliche Natur läßt sich nicht ändern."

[**Der Abg. Träger**] feiert am 12. Juni seinen 60. Geburtstag in Nordhausen im Kreise seiner Familie.

[**Das socialdemokratische „Volksblatt"**] schreibt: „Dem Redacteur des Leipziger „Wähler", **Heinisch**, ist von der **Gefängnißdirection in Zwickau** die Selbstbeköstigung versagt worden, und die Sache schwebt jetzt vor dem Ministerium des Innern in Dresden. Mittlerweile hat Heinisch alle Härten der Gefängnißordnung über sich ergehen zu lassen: er muß Gefängnißarbeit verrichten, die gewöhnliche Gefängnißkost essen und Haar und Bart sind ihm geschoren worden. Kurz, er wird genau so behandelt, wie der fortschrittliche Redacteur Boshart behandelt worden ist. Und wohl gemerkt: Heinisch, obgleich Arbeiter, ist wirklicher Redacteur, kein „Strohmann".

[**Der IV. internationale Binnenschifffahrts-Congreß**] wird nach den erst vor wenigen Tagen getroffenen Feststellungen in Manchester am 28. Juli d. J. eröffnet werden. Der Congreß steht unter dem Protectorate des Prinzen von Wales. Präsident ist das Parlamentsmitglied Michael Hicks Beach. Das Secretariat hat Andrew A. Gillies übernommen. Außer dem stellvertretenden Präsidenten Lord Balfour of Burleigh ist bereits die ungewöhnliche Zahl von — 67 Vicepräsidenten ernannt worden, darunter 2 Deutsche (Professor Schlichting, Ober-Baudirector Franzius), 1 Oesterreicher, 3 Franzosen, 2 Belgier, 1 Italiener, 2 Russen 2c. Außerdem fungiren ein aus 95 Mitgliedern bestehendes Generalcomité und ein 10 Personen starkes Executivcomité. Was die Tagesordnung betrifft, so scheint soviel festzustehen, daß die Sitzungen des Congresses in zwei Sectionen abgehalten werden sollen und zwar soll die erste Section die technischen, die zweite die wirthschaftlichen Fragen behandeln. Aufgabe der technischen Section scheint zu sein, eine Anzahl Berichte über den gegenwärtigen Stand und die Bauwerke einer größeren Anzahl von Binnenlandscanälen, von Seecanälen und von Correctionen von Flußmündungen entgegen zu nehmen und gleichzeitig an der Hand dieser Berichte die Verbesserung der Binnenschifffahrt in den Flüssen, den Canälen und den Flußmündungen zu erörtern. Die wirthschaftliche Section soll sich (wiederum auf Grund zu erstattender Referate) über die in Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Rußland, Italien, der Schweiz, Schweden, Holland, Belgien, Spanien und England in Betreff der Binnenschifffahrt gemachten Erfahrungen und über den wirthschaftlichen Werth der schiffbaren Wasserwege im Vergleich mit dem Eisenbahntransport aussprechen. Außerdem wird die in Frankfurt a. M. niedergesetzte internationale Commission für die Statistik der Binnenschifffahrt (Vorf. Prof. Schlichting) über ihre Arbeiten Bericht erstatten und wird der Congreß über weitere Schritte bezüglich des statistischen Materials zu berathen haben. Die Verhandlungen sollen in englischer und französischer Sprache stattfinden, die Sitzungsberichte englisch, französisch und deutsch veröffentlicht werden. Excursionen zur Besichtigung interessanter Wasserbauten nach dem Norden Englands sind vorgesehen. Der Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt wird auf dem Congresse die Wahl einer permanenten internationalen Commission für rechtzeitige Vorbereitung späterer Congresse beantragen.

Amerika.

[**Ueber die Schlußberathung der Silbervorlage**] im Repräsentantenhaus liegt nun folgender ausführlicherer Bericht vor:

Die Schlußrede hielt der Vorsitzende des Ausschusses **M'Kinley**. Dieser erklärte, die Bill werde jeden Dollar der Silberproduction der Vereinigten Staaten nutzbar machen. Die Bill verfüge zugleich, daß in demselben Augenblick, wo Silber mit Gold al pari stände, eine freie und unbegrenzte Silberprägung stattfinden dürfe. Der Congreß müsse darauf achten, daß das für das Volk bestimmte Geld absolut sicher sei vor finanziellen Katastrophen und commerziellen Krisen und seinen absoluten Werth in den Händen der Besitzer behalte Möge die persönliche Ansicht der Mitglieder über die Demonetisirung oder Remonetisirung des Silbers sein, welche sie wolle, die Bill verschaffe dem Volke gutes Geld, und zwar gutes für alle Zeiten. Die Abgeordneten wüßten, daß falls sie die Maßregel verwürfen, überhaupt kein Gesetz über den Gegenstand zu Stande kommen würde. Die Bill zu Fall zu bringen, hieße alle Silbergesetzgebung verhindern. Er seinerseits werde nicht gegen die Bill stimmen und auf diese Weise das Volk und die Industrie einer Summe von 30000000 Doll. an Umlaufsmitteln berauben. Die Republikaner bezeugten der Rede ihren großen Beifall. Hierauf wurde die Debatte geschlossen und die Abstimmung begann. Da die republikanischen Führer wußten, daß sie demokratische Hilfe gegen freie Prägung bekommen könnten, die den Abfall der Republikaner des fernen Westens wett machen würde, so gestatteten sie Bland, eine Abstimmung über freie Prägung vorzunehmen, nachdem sie sich erst vergewissert hatten, daß die Macht der Fraction eine hinreichende Zahl von Republikanern beisammen hatte, um den Antrag zur Verwerfung zu bringen. Bland beantragte nunmehr, die Bill einem Ausschuß zu überweisen, mit dem Auftrage, eine Bill für freie Prägung zu entwerfen. 15 westliche Republikaner stimmten für Bland und 13 östliche Demokraten mit den Republikanern gegen ihn. Hierauf wurde die Fractionsbill mit 135 gegen 119 Stimmen genehmigt. Ein Demokrat von Missouri stimmte für dieselbe, 8 Republikaner stimmten dagegen, ebenso alle westlichen Abgeordneten. Jetzt geht die Bill an den Senat und dessen Finanzausschuß. Viele Senatoren werden sich bemühen, den Passus über Einlösung von Barren dahin abzuändern, daß 4500000 Unzen Silber monatlich angekauft werden sollen, anstatt für 4500000 Doll. Abgesehen von dieser möglichen Abänderung wird die Bill wohl in ihrer jetzigen Form endgiltig zum Gesetz erhoben werden, zumal auch der Präsident sie billigt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Juni.

* **William Kauffmann,** Rector der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 2, Vorwerksstraße, ist heute Vormittag an einem Schlaganfalle plötzlich verschieden.

* **Schloß Rohnstock,** wo nach der im heutigen Specialdienst gemeldeten Nachricht der „Post" der Kaiser im September zwischen dem Aufenthalt in Breslau und den Manövern bei Liegnitz sich einige Ruhetage gönnen will, gehört dem Grafen **Hochberg**. Nach unsern Informationen nimmt Kaiser Wilhelm, sowie der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen allerdings in Rohnstock Quartier, aber es handelt sich nicht um Ruhetage, sondern um die Tage während der großen Manöver zwischen Liegnitz und Jauer.

* **Ueber die hohen Fleischpreise** schreibt die „Oberschlei. Presse": Das Anhalten der hohen Fleischpreise auch nach Wiedereröffnung der ungarischen Mastanstalt zu **Steinbruch** und der Freigabe der Einfuhr von Fleischschweinen aus **Bielitz** in Oesterreich-Schlesien versetzt die Consumenten in einige Verlegenheit, wem sie die Schuld hieran beimessen sollen. Ob den Fleischern, welche sich der Mühe des Bezuges ausländischer Borstenthiere angeblich nicht unterziehen wollen, die fortgesetzte Vertheuerung allein zur Last zu legen ist, mag zuvörderst unerörtert bleiben, so viel steht aber fest, daß die Einfuhr galizischer **Fleischschweine** aus Bielitz nicht so leicht von Statten geht, wie die der weniger zum Verbrauch geeigneten **Fettschweine** aus Ungarn. Nach zuverlässigen Nachrichten sind die Anordnungen der Contumazanstalt zu Bielitz, welche die zu einer Einfuhr nach Preußen bestimmten Rüsselthiere berühren müssen, auf eine zehntägige Quarantäne berechnet. Dieser Umstand hält die galizischen Händler ab, Schweine überhaupt nach Bielitz zu bringen. Wenn sie solche aber herbeischaffen, dann erscheint es ihnen wünschenswerth, daß die preußischen Käufer schon vor der Benützung der Contumaz-Einrichtungen den Handel abschließen, und damit die Gefahr und Kosten des zehntägigen Aufenthaltes tragen, was wiederum diesen nicht angängig scheint. Wie unter solchen Umständen der notorischen Fleischnoth in Oberschlesien abzuhelfen ist, wird unschwer zu errathen sein, es müssen nämlich nicht nur die Einfuhrbedingungen auf ein Minimum beschränkt werden, sondern es wird auch eine Wiedereröffnung der russischen Grenze eintreten müssen, unter deren Sperrung namentlich der Industriebezirk in drückende Mitleidenschaft gezogen ist. Daß ein Fallen der Preise möglich ist, beweist die Thatsache, wie nach Wiedereröffnung der Einfuhr ungarischer Fettschweine aus Steinbruch **Speck** eine kaum glaubliche Billigkeit erreicht hat, während mangels ausreichender Fleischschweine die Fleischpreise steigen. Der inländischen Zucht wird eine jeweilige Oeffnung sämmtlicher Grenzen nicht schädlich sein. Uebrigens wird aus **Krakau** gemeldet, daß die galizischen Bahnstationen **Imdieber, Dembitau** in Folge Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in Galizien für die Viehausfuhr gesperrt sind. Der österreichische Handelsminister hat den Schweinetransport von Galizien nach **Wien** nur unter besonderen Vorsichtsmaßregeln gestattet und preußischerseits wird in Bälde wohl Aehnliches in Bezug auf Oberschlesien verfügt werden. Die Vertheuerung wird bei uns demnach naturgemäß zunehmen und die Oeffnung der russischen Grenze ist geradezu **unabweisbar** geworden. Insbesondere die Communal-Verwaltungen, Kreisversammlungen, Vereine müssen energisch Stellung zur Sache nehmen, selbst die Gerichtshöfe und Staatsanwälte sollten ihrer Ansicht Ausdruck geben, denn nachweislich hängt die Zunahme der Verbrechen mit den Erwerbsverhältnissen und den Preisen der Lebensmittel zusammen.

* **Zur Schweinefleisch-Einfuhr** berichtet die „Oberschlef. Grenzztg.": Vor mehreren Wochen sind in einem vom Fleischermeister Thometzky zu Myslowitz aus Russisch-Polen eingeführten ausgeschlachteten Schweine **Trichinen** gefunden worden, und das Fleisch mußte vernichtet werden. Hierdurch hatte T. nicht nur den Verlust des Schweines zu beklagen, sondern auch die Zollgebühr von 35 Mark mußte derselbe einbüßen. Um nun wenigstens etwas zu retten, richtete der Geschädigte ein Gesuch an den Provinzial-Steuer-Director zu Breslau wegen Rückzahlung des gezahlten Einfuhrzolles, unter Beifügung des thierärztlichen Attestes, aus welchem hervorgeht, daß das betr. Schwein verbrannt worden ist, wurde jedoch ablehnend beschieden, mit der Begründung, daß nach den bestehenden Vorschriften die Rückzahlung des Einfuhrzolles nur dann zuläßig wäre, wenn das trichinöse Schwein über die Grenze zurückgeschafft worden wäre. Unter diesen Umständen ist es absolut unmöglich, daß unsere Fleischer wenigstens wegen des Einfuhrzolles schadlos gehalten würden, da nach den gesetzlichen Bestimmungen trichinöses Fleisch aus dem Schlachthause nicht hinausgeschafft werden darf, und selbst wenn dies gestattet wäre, ist es sehr fraglich, ob unsere freundlichen Grenznachbarn ein trichinöses Schwein über die Grenze zurücklassen würden.

---

* **Görlitz,** 11. Juni. [**Das Comité für Erbauung einer Ruhmeshalle**] war am Montag Abend im „Englischen Garten" versammelt, um die Mittheilung des Cabinetsschreibens entgegenzunehmen, durch welches der Kaiser das Unternehmen seines Schutzes und seiner Gnade versichern läßt. Das Comité beschloß, wie der „N. Görl. Anz." berichtet, die Absendung folgenden Dankschreibens:

„Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Durch Cabinetsschreiben vom 7ten Juni d. J. ist uns Ew. Kaiserlich-Königlichen Majestät huldvolle Entschließung eröffnet worden, dem Unternehmen der Errichtung einer Oberlausitzer Ruhmeshalle zum Andenken an die Hochseligen Majestäten Wilhelm I. und Friedrich III. Allerhöchst Ihren Schutz und Ihre Gnade angedeihen zu lassen. Namens der von innigster Verehrung für unser Herrscherhaus erfüllten Bewohner der Oberlausitz bitten Ew. Kaiserlich-Königliche Majestät wir hierdurch in tiefster Ehrfurcht, den unterthänigsten Dank für diesen Act Kaiserlicher Huld allergnädigst entgegenzunehmen. Wir geloben mit voller Kraft dafür einzutreten, daß das Werk unter dem Allerhöchsten Schutze Ew. Kaiserlich-Königlichen Majestät als ein Denkmal errichtet und der Nachwelt überliefert werde, würdig der beiden edlen Kaiser, deren Gedächtniß es gewidmet. Ew. Kaiserlich Königlichen Majestät allerunterthänigstes und treugehorsamstes Comité für die Errichtung einer Oberlausitzer Ruhmeshalle."

* **Hirschberg,** 12. Juni. [**Im Erdmannsdorfer Schloß**] werden, wie das „Hirschb. Tgbl." meldet, die Arbeiten neuerdings sehr beschleunigt, da das Eintreffen des **Erbprinzen von Meiningen** mit seiner Gemahlin zum 24. d. M. jetzt feststehende Thatsache ist. Das erbprinzliche Paar kommt mit großem Gefolge. Im Laufe des Monats Juli werden voraussichtlich **Prinz und Prinzessin Heinrich** für kurze Zeit in Erdmannsdorf Wohnung nehmen.

≈ **Jauer,** 11. Juni. [**Besichtigung.**] Der Chef des Generalstabes, Graf **Waldersee**, der commandirende General des 5. Armee-

---

Kleine Chronik.

Ibsen in Paris. Am 30. Mai sind im Théâtre libre in Paris Ibsens „Gespenster" über die Bretter gegangen. Der norwegische Schriftsteller Ola Hausson berichtet im 18. Heft der „Freien Bühne" über die Aufführung. Er tadelt, daß der äußere Apparat nicht mit größerer skandinavischer Wirklichkeit hergerichtet worden ist, daß die Personen gewissermaßen französirt waren; wie er vermuthet, in der Absicht, zwischen den beiden einander so fremden Parteien, dem norwegischen Dichter und dem Pariser Publikum, eine Brücke des Verständnisses zu schlagen. Mit den Ausdrücken höchster Bewunderung spricht er dagegen von der Leistung des Herrn **Antoine** als Oswald Alving. Ueber die Aufnahme des Stücks bei dem Publikum und den Kritikern fällt er das folgende Urtheil: „Das Publikum schien ziemlich rathlos; das Stück war offenbar ein fremdes Gericht, von dem man nicht wußte, wie man es anfassen sollte. Man lachte laut an Stellen, wo man eher die entgegengesetzten Gefühle hätte verrathen können. — Den Herren Kriticis schien es ebenso wüst im Kopf zu sein. Der Eine war so ehrlich einzugestehen, daß er kein Titelchen von Allem begriffe, dieses mangelnde Vermögen schien ihn aber in üble Laune zu versetzen, und er warnte die Franzosen nachdrücklich vor dem neuen Löwen. Andere beklagten, die eigenthümlichen Culturverhältnisse nicht zu kennen, aus denen die augenscheinlich große Dichtung des sicherlich genialen Verfassers hervorgegangen. Alles in Allem: das volle und tiefe Verständniß ist nicht vorhanden. Wohlwollen, Interesse, Alles, nur kein Verständniß. Die Anstrengungen, die seit etwa drei Jahren von Lemaître, Rod, Desjardins u. A. gemacht worden, scheinen noch keine Frucht getragen zu haben. Wollen sehen, was für Früchte nun die Vorstellung des Théâtre libre bringt." — Im neuesten, 19. Heft der „Freien Bühne" wird aus Berlin geschrieben: „Ibsen ist die neueste Pariser Mode, nach Boulanger und Buffalo-Bill, und seit 14 Tagen ist der songeur boréal, wie ihn Lemaître geheißen, der „clou" jeder Conversation." Es werden des Weiteren einige Urtheile von Pariser Kritikern mitgetheilt. Paul Desjardins sagt im „Figaro": „Niemand ist auf der Bühne jemals tiefer in die Eingeweide der Menschheit gedrungen, bis auf den letzten Grund ... In dem Stücke steckt eine ganze Philosophie." Und Léon Bernard im „Gil Blas": „Ibsen ist ein seltsamer und wahrhafter Denker, dessen Gedanken eine ganz besonders eigenartige und fesselnde Seele verrathen." Und „L'Echo de Paris: „Er kommt durch die Wahrheit der Situationen, durch die Gewalt des Pathos und durch die Wucht des Grausigen den großen griechischen Tragikern gleich." Neben der allgemeinen Bewunderung aber steht eine allgemeine leise Befremdung. „Einiges wurde für seltsam, Anderes für altmodisch, Weniges geradezu für langweilig empfunden; die Mache der französischen Bühnenpraktiker wurde vermißt." Jules Lemaître, gesteht zu, daß die Dichtung für den Franzosen ein wenig fremd ist; allein er nennt sie „ein wahrhaft schönes und gewaltiges Werk, von einer langsam und sicher wachsenden Wirkung, von ernster und reinster Verwegenheit. Es ist einer der Vorwürfe, die uns im Innersten ergreifen und den letzten Grund der Seele aufrühren; denn um das Wichtigste, um Leben und Tod, um den eigentlichen Sinn des Lebens handelt es sich darin." Sarcey hingegen schreibt: „Ich befinde mich in einiger Verlegenheit, da ich von den Gespenstern sprechen soll. Man ist übereingekommen, daß es ein Meisterwerk ersten Ranges sei — das wird uns seit acht Tagen in unabläßigen Wiederholungen vorgepredigt, und am Abend der Première mußte man sich gar nicht zu fassen und zu halten vor lauter Bewunderung. Alle Welt scheint darin einig: eine Einigkeit, die mich beunruhigt und zur Verzweiflung bringt. Denn die Wahrheit zu gestehen — ich habe von dem Meisterwerk nicht allzu viel verstanden, und ohne es vorher gelesen zu haben, hätte ich gar nichts verstanden." — Auf die „Gespenster" soll bald eine Aufführung der „Nora" im Odéon folgen.

Zum Kaiserbrunnen für den Schloßplatz hat der Berliner Magistrat nun auch die Ausführung der letzten vier großen Figuren der Gladenbeck'schen Gießerei übertragen. Der Vertrag kam am Mittwoch zum Abschluß. Jene Figuren stellen die vier großen deutschen Ströme Rhein, Elbe, Oder, Weichsel dar und erhalten ihren Platz am Beckenrande. Die „Weichsel" wurde bereits aus der Werkstatt von Professor Reinhold Begas nach Friedrichshagen abgeliefert; es ist eine sitzende weibliche Kolossalfigur mit einer Urne in der Hand; ihre Ausführung in Bronze wird sofort in Angriff genommen. Die anderen drei Figuren befinden sich noch bei Prof. Begas in Arbeit, werden aber nach ihrer Fertigstellung im Modell unverzüglich gegossen; auch sie dürften bald vollendet sein. Die übrigen Theile des mächtigen Brunnens sind fast sämmtlich fertig, bis auf die großen Muscheln, welche demnächst an die Reihe kommen. Von dem Umfange der Arbeiten giebt die Thatsache, daß bereits gegen 30 Güsse stattgefunden haben, einen annähernden Begriff. Fast durchgängig waren es Wachsausschmelzungen, welche das Modell bis auf die feinsten Linien getreu wiedergeben und die Arbeit des Ciseleurs auf ein Geringstes beschränken. In technischer Hinsicht werden den Beschauer vorzugsweise die großen Netze interessiren, welche, ebenfalls in der Wachsausschmelzungsmanier gegossen, den Eindruck wirklicher, mehrfach über einander gespannter Netze machen. Die Aufstellung des Brunnens auf dem Schloßplatz, im Zuge der Breitestraße, ist im nächsten Frühjahr zu erwarten.

Heine-Denkmal. Aus Düsseldorf wird der „Magd. Ztg." geschrieben: Ueber den Stand der Heine-Denkmals-Angelegenheit hatte man so lange nichts mehr gehört, daß sich die Gegner des Denkmalsplans wohl schon der stillen Hoffnung auf einen Erfolg ihrer Agitation hingegeben haben mögen. Aus dieser Ruhe werden sie nun aufgerüttelt durch eine am Sonntag unter dem Vorsitze des Herrn Justizraths Bloem abgehaltene Sitzung des Ausschusses, in welcher mitgetheilt werden konnte, daß bereits eine bedeutende Summe für das Denkmal zur Verfügung steht. Der noch fehlende Betrag soll durch Beiträge aufgebracht werden, mit deren Einsammlung demnächst begonnen werden wird. Ein Aufruf, der sich auch an die im Auslande lebenden Verehrer des Dichters des „Buchs der Lieder" wendet, soll ehestens veröffentlicht werden.

R. **Zusammenstellbare Reiseführer** ist das Neueste, was die geschäftige Phantasie eines Verlagsbuchhändlers sich ausgedacht hat. Man muß zugestehen, der Gedanke ist originell. Bisher hatte man nur Führer durch verschiedene Städte, Gegenden, Länder, jetzt kann man sich seinen Führer wie ein Rundreiseheft zusammenstellen. An Letztere lehnt sich auch „**Stanges Reiseführer in losen Blättern**" (Verlag von Carl Stange in Frankenberg in Sachsen) an, indem jedem Coupon, oder wie es jetzt heißt, Fahrschein, ein Blatt entspricht, welches die Beschreibung der mit dem Fahrschein zu durchfahrenden Gegend enthält. Das Blatt führt sogar dieselbe Nummer, wie der Fahrschein in dem officiellen Verzeichnisse für Rundreisehefte. Außer den „losen Blättern" sind auch zu denselben passende Karten und Stadtpläne zu beziehen, auch Blätter für vielbesuchte Touren, die nicht an der Bahn liegen, sind vorhanden, wie z. B. Oberammergau. Will man also jetzt eine Reise, sagen wir von Norddeutschland nach Tirol machen, so braucht man nicht mehr, um über alle auf der Reise zu passirenden Gegenden orientirt zu sein, mehrere Reisebücher mitzuführen, die außer dem Nöthigen noch viel mehr enthalten, dessen man für die bestimmte Reise garnicht bedarf, sondern man giebt dem Buchhändler die Reise an, welche man zu machen beabsichtigt, event. auch nur die Fahrscheinnummern seines Rundreiseheftes, und dieser läßt durch die Verlagsbuchhandlung einen Führer für die bestimmte Reise aus den „losen Blättern" zusammenstellen und man erhält dieselben mit einem eleganten Umschlag versehen und mit Klammern zusammengeheftet. — Daß diese Art, Reiseführer für den einzelnen Zweck zusammenzustellen, praktisch ist, läßt sich nicht leugnen, ob aber „Stanges Reiseführer", was Ausführlichkeit und Zuverlässigkeit betrifft, den vorhandenen bewährten Führern gleichsteht, konnten wir aus der uns vorliegenden Probe, Dresden-Chemnitz, Bestellnummer 680, natürlich nicht ersehen.

Gerüsteinsturz. In **Wien** ist am Dinstag auf einem Bauplatze in der Roßau ein Baugerüst eingestürzt. Ein Maurerlehrling blieb todt, zwei Arbeiter erlitten lebensgefährliche, neun Personen mehr oder minder leichte Verletzungen. Ueber die Ursachen des Einsturzes werden mehrere Versionen angegeben. Der einen zufolge soll das Gerüst durch Ueberlastung eingestürzt sein. Alle verunglückten Personen befanden sich, wie behauptet wird, während der Mittagsruhe auf dem obersten Theile des Gerüstes und außerdem standen dort große mit Mörtel gefüllte Gefäße und der Kettenaufzug; einer zweiten Version zufolge soll der Grund, auf welchem das Haus aufgeführt wird, „Sickerboden" sein. Schon im vorigen Jahre habe sich dies bei einem gegenüber aufgeführten Neubaue gezeigt; dieser erhielt während des Baues in Folge der Bodenbeschaffenheit Risse und Sprünge, so daß der Bau sistirt und erst entsprechende Pölzungen vorgenommen werden mußten. Einer dritten Version zufolge soll das Gerüst viel zu schwach und mangelhaft hergestellt worden sein. Es wird Sache des Gerichts sein, die bezüglichen Erhebungen zu pflegen.

corps, von Seeckt, Generallieutenant von Köller und der Generalmajor Ahlborn trafen heut in Brechelshof ein und besichtigten das Manöverterrain. Als Platz für die Kaiserparade soll heut endgiltig die Gegend bei Eichholz gewählt worden sein. Um 10 Uhr trafen die Herren in Jauer ein und fuhren nach kurzer Rast nach Striegau weiter.

b. **Guhrau**, 11. Juni. [Viehmarkt.] Auf dem heut hier abgehaltenen Viehmarkt war der Auftrieb von Rindvieh recht bedeutend, und da auch viel Käufer anwesend waren, so wurde ein bedeutender Umsatz erzielt. Das Geschäft auf dem Schweine- sowie auf dem Pferdemarkt war fast belanglos.

•• **Brieg**, 11. Juni. [Krammarkt.] Der gestrige erste Krammarktstag war schwächer besucht, als dies sonst gewöhnlich der Fall ist. Das trübe Wetter und ein am Nachmittag niedergehender starker Regen scheint viele von dem Besuche des Marktes zurückgehalten zu haben.

⊙ **Neustadt OS.**, 11. Juni. [Verbandstag der kaufmännischen Vereine Oberschlesiens.] Der heute Vormittag 10½ Uhr hier eintreffende Bahnzug brachte uns eine große Anzahl von Kaufleuten aus Oberschlesien, welche am Bahnhofe begrüßt und dann nach der Stadt geleitet wurden. Dort fand bis 1 Uhr Concert von der Capelle des sechsten Husaren-Regiments, Frühschoppen, sowie Besichtigung der Promenaden-Anlagen und der großen S. Fränkel'schen Fabrik statt. Gegen 3 Uhr begannen die Berathungen im Sitzungssaale des Magistrats. Herr Furch-Neustadt hieß die Erschienenen willkommen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Guttmann-Beuthen, dankte für den freundlichen Empfang und stellte fest, daß die Vereine Beuthen, Zabrze, Pleß, Rosdzin-Schoppinitz, Rybnik, Neustadt, Königshütte und Myslowitz mit 51 Stimmen vertreten waren. Herr Furch-Neustadt besprach sodann die Petition des kaufmännischen Vereins Duisburg über die Alters-Versorgung der Kaufleute. Schließlich fand folgende Resolution Annahme: Der dritte Verbandstag der kaufmännischen Vereine Oberschlesiens steht den Anträgen des kaufmännischen Vereins Duisburg wohlwollend gegenüber; er glaubt jedoch, daß etwas Ersprießliches in dieser Sache nicht erfolgen könne, wenn nicht zunächst die Handlungsgehilfen und Lehrlinge von dem staatlicherseits demnächst ins Leben tretenden Invaliditäts- und Alters-Versorgungsgesetz ausgenommen werden, weil andernfalls zwei Klassen von Kaufleuten geschaffen würden, von denen ein einträchtiges Vorgehen kaum zu erwarten stände. Mit Rücksicht darauf geht der Verbandstag zur Tagesordnung über. — Der Verein Rybnik beantragt die Absendung einer Petition, betreffend die Bewilligung resp. Festsetzung einer achttägigen Giltigkeitsdauer für Retourbillets aller Klassen der preußischen Staats-Eisenbahnen. Der Antrag wurde von mehreren Herren aus verschiedenen Gründen bekämpft und bei der Abstimmung mit 29 gegen 22 Stimmen abgelehnt. — Nach dem Antrage von Eisner-Myslowitz wurde ferner beschlossen, beim Minister dahin zu wirken, daß Gewerbetreibende gesetzlich verpflichtet werden, auf dem Firmenschilde den vollen Namen des Inhabers zu führen. Nach dem Wunsche desselben Antragstellers sollen den einzelnen Vereinen Fragebogen zugestellt werden, auf welchem diese ihre Wünsche im Interesse des Handelsstandes angeben sollen, damit sie der königl. Staatsregierung gelegentlich resp. vor Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich unterbreitet werden können. Herr Wienskowitz-Zabrze referirte über die gesetzliche Sonntagsruhe. Referent faßte seine Ausführungen in folgende Sätze: Die Novelle zur Gewerbeordnung möge bestimmen; im Handels- wie im Gast- und Schankwirthschaftsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonntagen nicht länger als 5 Stunden beschäftigt werden. Die Feststellung erfolgt für alle Verkaufsgeschäfte gleichmäßig durch Reichsgesetz. Für den Rest der Sonntage ist jede öffentliche geschäftliche Thätigkeit untersagt. Der Geschäftsverkehr an Festtagen ist den bisherigen ortspolizeilichen Bestimmungen entsprechend zu belassen. Für die letzten 4 Wochen vor Weihnachten, sowie für einzelne Sonntage, an welchen örtliche Verhältnisse eine Vermehrung der Arbeitsstunden erforderlich machen, kann die Polizeibehörde eine Vermehrung dieser Stunden bis auf 10 gestatten. — Im Weiteren sprach Herr Bauer-Neustadt über die den Kaufmannsstand empfindlich schädigenden Wanderlager und freiwilligen Auctionen. Von mehreren Herren wurde sodann der Anschluß an den Provinzialverband zum Schutz für Handel und Gewerbe in Breslau empfohlen. Die Versammlung beschließt, den Verbandstag in Breslau durch 3 Delegirte zu beschicken, und wählte als solche die Herren Furch, Wienskowitz und Herden, als Stellvertreter Bauer und Eisner. Der nächste Verbandstag findet 1891 in Königshütte statt. Hierauf schloß der Vorsitzende den Verbandstag unter dem Ausdruck des Dankes an die Inhaber der Fränkel'schen Fabrik und den Kaufm. Verein Neustadt. Nach Schluß der Versammlung fand ein gemeinschaftliches Essen im Hotel „Deutsches Haus" und darauf Freiconcert im Volksgarten für die Mitglieder der kaufm. Vereine statt. Für morgen ist ein Ausflug nach Freiwaldau-Gräfenberg projectirt.

* **Rybnik**, 9. Juni. [Stanz- und Emaillirwerk.] Die Oberschlesische Eisenindustrie-Actiengesellschaft zu Gleiwitz erweitert, wie die „Oberschl. Pr." berichtet, die Hüttenanlage in Paruschowitz um ein großes Stanz- und Emaillirwerk, dessen Kosten auf 800 000 M. veranschlagt sind.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin**, 12. Juni. In der Militärcommission des Reichstags beantragte Windthorst folgende Resolution: Das Haus erwarte: 1) die Regierungen werden von den Plänen bezüglich der Heranziehung aller Wehrfähigen zum activen Dienst wegen der unerschwinglichen Kosten Abstand nehmen; 2) die Regierungen werden in eine etwaige weitere Vorlage die Aufhebung des Septennats und die alljährliche Bewilligung aufnehmen; 3) die Regierungen mögen eine baldige Herabminderung der thatsächlichen Präsenzstärke eintreten lassen; 4) die Regierungen zu ersuchen, die zweijährige Dienstzeit ernstlich zu erwägen. Zunächst wurde § 2 (Festsetzung der künftigen Formationen) gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Volkspartei und der Socialdemokraten angenommen, wobei Windthorst sich die endgiltige Abstimmung für die dritte Lesung ausdrücklich vorbehielt.

△ **Berlin**, 12. Juni. Die Militärcommission des Reichstages setzte nach längerer Debatte die Abstimmung über § 1 der Vorlage und die Resolution Windthorst's bis Montag aus, um Gelegenheit zu geben, sich mit den Wählern in Verbindung zu setzen.

l. **Budapest**, 12. Juni. Die ungarische Regierung hat strenge Vorkehrungen gegen den Schweineschmuggel an der serbischen Grenze getroffen. — Die Aeußerungen Kalnoky's über Serbien dürften noch weitere Schritte der serbischen Regierung veranlassen.

t. **Paris**, 12. Juni. Mehrere Abgeordnete werden den Justizminister auffordern, die Richter und den Staatsanwalt wegen der Verurtheilung eines Unschuldigen, Namens Borras, zur Verantwortung zu ziehen.

k. **London**, 12. Juni. Stanley ist gestern zum Ehrenbürger von Edinburgh gemacht worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 12. Juni. Beide Häuser des Landtages treten morgen Nachmittag 3 Uhr zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen zur Entgegennahme der königlichen Botschaft behufs Schlusses des Landtages.

Berlin, 12. Juni. Die erste deutsche Pferdeausstellung wurde durch den Prinzen Leopold in Anwesenheit des Ministers v. Lucius rc. eröffnet.

Spandau, 12. Juni. Der Kaiser wohnte mit dem Kronprinzen von Italien und den Prinzen dem kriegsmäßigen Schießen der Militärschießschule bei. Sämmtliche Offiziere mit Gewehr bildeten zwei Züge, die Stammmannschaften einen Reservezug. Den Schluß der Uebung bildete ein Parademarsch. Hierauf folgte die Besichtigung der verschiedenen Gewehrarten und Pulversorten. Inzwischen hatte der Kaiser das 4. Garderegiment und das Elisabethregiment alarmiren lassen, welche in kürzester Zeit feldmarschmäßig ausrückten und vor dem Kaiser und dem Kronprinzen defilirten. Später wurde das Frühstück im Casino der Militärschießschule eingenommen, worauf die Herrschaften nach Potsdam zurückkehrten.

München, 12. Juni. Minister v. Lutz hatte ohne Anwendung von Morphium einen mehrstündigen Schlaf, die Anschwellungen nehmen ab, die Athmung ist ruhiger.

Budapest, 12. Juni. Die königliche Gerichtstafel hob das Urtheil in der Temesvarer Lotterieaffaire auf und ordnete erneute Verhandlung an.

Bukarest, 12. Juni. Gegenüber der Zeitungsnachricht, daß die Regierung infolge der Erhöhung des Maiszolles in Frankreich die Zölle auf französische Seidenwaaren und Parfümeriewaaren erhöhen werde, erklärt die „Indépendence Roumaine", das Ministerium habe noch nichts entschieden, werde aber möglicherweise die Ermächtigung der Kammer hierzu nachsuchen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 11. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,20 m.
— 12. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — — m.

Handels-Zeitung.

• **Posener Wollmarkt.** Posen, 12. Juni. Zufuhren während der Nacht lebhafter, bis heute früh 12 007 gegen 11 691 Centner des Vorjahres. Dazu noch 2500 altes Lager. Der Markt eröffnete recht matt, die Verkäufer mussten bald einen grösseren Abschlag bewilligen, für gut behandelte 6, für weniger gut behandelte bis 18, durchschnittlich 8—12 Mark. Die Wäsche entspricht nicht den gehegten Erwartungen, das Schurgewicht befriedigte. Bis 10½ Uhr war kaum die Hälfte des Lagers verkauft. Wetter schwül, Regen drohend.

Magdeburg, 12. Juni. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	11. Juni.	12. Juni.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,60—16.75	16.60—16.75
Rendement Basis 88 pCt.	15.80—16,10	15,80—16.10
Nachproducte Basis 75 pCt.	12.00—13.60	12.00—13.60
Brod-Raffinade I.	27,75—28,00	27,75—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26.50—27,25	26,50—27.25
Gem. Melis I.	26,00	26,00

Tendenz: Rohzucker stetig. Raffinirte unverändert.
Termine: Juni 12,30, Juli 12,32½. Unthätig.

Hamburg, 12. Juni, 10 Uhr 38 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Geor. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,27½, August 12,40. October-December 11,87½, März 1891 12,10, Mai 12,32½. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 12. Juni. 10 Uhr 11 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 87½, December 81¼, März 1891 79¾, Mai 79. Tendenz: Behauptet. Zufuhr, von Rio 2000 Sack, von Santos 1000 Sack. Newyork eröffnete mit 5 Points Baisse.

Leipzig, 11. Juni. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Trotzdem Antwerpen gestern Abend etwas bessere Stimmung und anziehende Preise franco 5,37½ M. meldete, setzte unser heutiger Terminmarkt sehr ruhig ein. Man war bei stillem Geschäft à 4,32½ M. schwach Käufer und ebenso Verkäufer. Es wurden Vormittags 25 000 Kilogr. September-October à 4,32½ M. gehandelt. Gesammtumsatz seit gestern Mittag 110 000 Kilogr.

An der Börse und im Laufe des Nachmittags blieb das Geschäft unverändert still und es kamen folgende Umsätze zu Stande:
per Juni 5 000 Ko. à 4,35 M., per October 20 000 Ko. à 4,32½ M.,
„ Juli 5 000 „ à 4,35 „ , Novbr. 5 000 „ à 4,32½ „
„ Sept. 10 000 „ à 4,32½ „

Hamburg, 11. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni-Juli 22¼ Br., 22 Gd., per Juli-August 22¾ Br., 22½ Gd., per August-September 23¼ Br., 23 Gd.. per Septbr.-October 23½ Br., 23¼ Gd., October-November 23 Br., 22¾ Gd. — Tendenz: Still.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 4. bis 11. Juni 1890. Bei vermehrter Nachfrage hat sich das Geschäft in Kartoffelstärke und Mehl etwas lebhafter gestaltet. Die Forderungen der Eigner sind eher etwas höher, und diese zu bewilligen, entschliessen sich Käufer schwer und erst im letzten Augenblick. Für prima Stärke und Mehl nach Qualität ist 15,90—16,25 M. fr. Stettin bezahlt und auf letzteren Preis wird jetzt gehalten. Im Uebrigen sind die Preise mindestens die letzt notirten. Tertia-Qualitäten fielen und ebenso die Schlamsorten. Syrup, Zucker und Dextrin sind unverändert, letzterer auf prompte Lieferung stärker gefragt. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene 8 M., do. Ia auf Horden prompt 15,80 bis 16,40 M., do. ohne Centrifuge prompt 15—15,30 M., do. IIa prompt 13,75—14,50 M. Kartoffelmehl, hochfeines, prompt 16,50—17 M., do. Ia prompt 16—16,30 M., do. IIa 14—15 M., Kartoffelsyrup Ia, weiss, 19 bis 19,25 M., do. zum Export 20 M., do. Ia, gelb, prompt 17,25—17,75 M. Kartoffelzucker Ia, weiss prompt 19—19,50 M., do. Ia, gelb prompt 17,75 bis 18,25 M. Dextrin Ia, gelb und weiss prompt 24,25—24,75 Mark. — Weizen- und Reisstärke wiesen mässige Umsätze auf. — Wir notiren: Weizenstärke Ia grossstückige Halle und Pasewalker 42—43 M., do. kleinstückige 38—40 M., do. Schabestärke 33—36 M., Reisstückenstärke 43—44 Mark, Reisstrahlenstärke 45—46,50 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

§ **Frankenstein**, 11. Juni. [Marktbericht.] Es wurde bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 19,20—18,30—17,50 Mark, Roggen 15,50—15,40—14,90 Mark, Gerste 16,20—15,90—14,80 M., Hafer 16,40 bis 15,80—15,20 M., Erbsen 14,10 M., Kartoffeln 3,75 M., Heu 6,00 M., Stroh 2,50 Mark, Butter (1 Klgr.) 1,60 M., Eier (Schock) 2,20 M.

4 **Breslau**, 12. Juni. [Von der Börse.] Die heutige Börse stand nach festem Einsetzen unter dem Drucke grösserer Realisationen, welche auf dem Bergwerksgebiete zur Ausführung gelangten. Die Course der Montanpapiere geriethen hierdurch in weichende Richtung, welche sich später noch verschärfte, als auch Berlin Verstimmung meldete, und zwar auf ein Gerücht, nach welchem demnächst in der „Post" ein Artikel zu Gunsten einer Verdoppelung der bisherigen Börsensteuersätze erscheinen werde. — Der Rentenmarkt lag gleichfalls schwach, ebenso österr. Creditactien, wogegen Rubelnoten zum Schlusse einiger Kauflust begegneten. — Geschäft blieb recht schwerfällig.

Per ult. Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 166¾—⅜ bez.. Ungar. Goldrente 89⅞—¾ bez., Ungar. Papierrente 86½ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 144⅝—¾—143¾—144—143¾ bis 143⅞—½ bez., Donnersmarckhütte 85¾—½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 97⅞—97½ bez., Russ. 1880er Anleihe 97,10 Gd., Orient-Anleihe II 72 bez., Russ. Valuta 233¾—234 bez., Türken 19⅜ bez., Egypter 99 bez., Italiener 95,70 bez., Türk. Loose 83 bez., Schles. Bankverein 125½ bez., Bresl. Discontobank 108½ bez., Bresl. Wechslerbank 107 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 12. Juni. 12 Uhr — Min. Credit-Actien 166, 50. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Abwartend.

Berlin, 12. Juni, 12 Uhr 25 Min.. Credit-Actien 166, 40. Staatsbahn 99, 50. Lombarden 61, 30. Italiener 95. 60. Laurahütte 143, 60. Russ. Noten 233 50. 4% Ungar. Goldrente 89. 70 Orient-Anleihe II 71. 90 Mainzer 117, 10. Disconto-Commandit 223, 60. Türken 19, 30. Türk. Loose 82, 70. Schwach.

Wien, 12. Juni, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 15. Marknoten 57. 50. 4% ungar. Goldrente 103. 75. Fest.

Wien, 12. Juni, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305. 85. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 228, 25. Lombarden 140, —. Galizier 198, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 47. 4% Ungar. Goldrente 103, 65, do. Papierrente 99, 75. Anglo-Austria 155, 50. Alpine Montanwerthe 101, 30. Behauptet.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Mittags. Credit-Actien 265, 50. Staatsbahn 197, 50. Galizier — —. Ung. Goldrente 89, 90. Egypter 98, 70. Laurahütte 143, 80. Schwach.

Paris, 12. Juni. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 — —. Foncier —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —, —.

London, 12. Juni. Consols von 1889 97, 07. Russen Ser. II 98, 75. Egypter 97, 87. Trübe.

Wien, 12. Juni. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Credit-Actien	305 65	305 25	Marknoten	57 50	57 60
St.-Eis.-A.-Cert.	228 25	227 25	4% ung. Goldrente	103 65	103 50
Lomb. Eisenb.	140 65	139 25	Silberrente	90 20	90 10
Galizier	198 —	197 25	London	117 —	117 25
Napoleonsd'or	9 32½	9 34	Ungar. Papierrente	99 80	99 75

Glasgow, 12. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44, 1.

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 12. Juni 1890

Berlin, 12. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	11.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	86 40	86 10
Gotthard-Bahn ult.	174 40	173 30
Lübeck-Büchen	168 —	168 20
Mainz-Ludwigshaf.	117 10	117 —
Marienburger	65 —	64 90
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	113 60	114 —
Ostpreuss. St.-Act.	98 20	98 60
Warschau-Wien ult.	215 40	217 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	63 —	62 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	109 —	108 70
do. Wechslerbank	106 70	106 70
Deutsche Bank	168 10	168 40
Disc.-Command. ult.	224 —	223 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 40	166 40
Schles. Bankverein.	125 20	125 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 70	137 70
Bismarckhütte	215 —	214 20
Bochum Gussstahl. ult.	168 —	166 50
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	65 —	63 —
do. Eisenb. Wagenb.	163 —	161 —
do. Pferdebahn	144 —	145 —
do. verein. Oelfabr.	89 10	89 10
Donnersmarckh. ult.	85 80	85 20
Dortm. Union St.-Pr.	— —	90 10
Erdmannsdrf. Spinn.	99 —	99 —
Fraust. Zuckerfabrik	155 90	152 70
Giesel Cement	131 50	131 60
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	166 50	169 —
Hofm. Waggonfabrik	172 —	— —
Kattowitz. Bergb.-A.	131 70	131 20
Kramsta Leinen-Ind.	144 50	144 80
Laurahütte	145 —	144 —
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	157 10	157 —
Nordd. Lloyd ult.	158 20	157 70
Obschl. Chamotte-F.	136 50	136 50
do. Eisb.-Bed.	97 75	97 —
do. Eisen-Ind.	178 50	178 —
do. Portl.-Cem.	128 20	128 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 60	114 60
Redenhütte St.-Pr.	120 —	120 50
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	152 60	151 —
do. Dampf.-Comp.	122 50	122 50
do. Feuerversich.	1999 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	181 90	182 30
do. St.-Pr.-A.	181 40	182 10

Cours vom	11.	12.
Tarnowitzer Act.	22 50	22 50
do. St.-Pr.	91 80	91 80
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 30
do. do. 3½%	100 70	100 70
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. 3½%	98 50	98 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 50
do. 3½% dto.	100 80	100 80
do. Pr.-Anl. de 55	163 50	163 40
do 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 —	99 —
do. Rentenbriefe	103 30	103 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	99 40
do. 4½% 1879	100 40	100 40
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 40	100 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	99 —	98 50
Italienische Rente	95 60	95 70
do. Eisenb.-Oblig.	58 40	58 30
Mexikaner	99 40	99 20
Oest. 4% Goldrente	95 20	95 —
do. 4⅕% Papierr.	77 20	77 10
do. 4⅕% Silberr.	78 20	77 70
do. 1860er Loose.	127 —	126 60
Poln. 5% Pfandbr.	68 10	68 10
do. Liqu.-Pfandbr.	64 90	65 10
Rum. 5% Staats-Obl.	98 80	99 —
do. 6% do. do.	102 90	102 90
Russ. 1880er Anleihe	97 —	97 20
do. 1883er do.	109 30	109 30
do. 1889er do.	97 70	97 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 80	99 90
do. Orient-Anl. II.	72 10	72 10
Serb. amort. Rente	87 50	87 80
Türkische Anleihe.	19 50	19 40
do. Loose	82 60	82 —
do. Tabaks-Actien	140 —	139 20
Ung. 4% Goldrente	89 90	89 70
do. Papierrente	86 70	86 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	174 —	173 85
Russ. Bankn. 100 SR.	234 —	235 50
Wechsel.		
Amsterdam lang	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	173 80	173 50
do. 100 Fl. 2 M.	172 90	172 60
Warschau 100 SR 8 T.	233 70	235 —

Neueste Griechen 95, 25. — Privat-Discont 3⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 12. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach auf die Meldung der „Post" von einer Verdoppelung der Börsensteuer.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Berl. Handelsges. ult.	170 25	169 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	98 50	99 12
Disc.-Command. ult.	224 75	223 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	91 75	90 62
Oesterr. Credit. ult.	167 —	166 12	Franzosen ult.	99 50	99 12
Laurahütte ult.	144 75	143 50	Galizier ult.	86 25	86 25
Warschau-Wien ult.	216 —	217 75	Italiener ult.	95 75	95 62
Harpener ult.	194 —	192 50	Lombarden ult.	61 37	60 87
Bochumer ult.	169 —	167 —	Türkenloose ult.	83 —	83 —
Dresdner Bank. ult.	156 75	156 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	117 12	117 12
Hibernia ult.	166 50	165 25	Russ. Banknoten ult.	233 75	235 25
Dux-Bodenbach ult.	223 —	222 75	Ungar. Goldrente ult.	90 —	89 75
Gelsenkirchen ult.	163 25	162 50	Marienb.-Mlawka ult.	65 50	64 75

Producten-Börse.

Berlin, 12. Juni, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 199, 25. September-October 179. 25 Roggen Juni-Juli 150, —. Sept.-Oct. 146, 50. Rüböl Juni 66, 80, Septbr.-Octbr. 55, 10. Spiritus 70er Juni-Juli 34, —, August-Septbr. 34. 60. Petroleum loco 23. 30. Hafer Juni 164. 50.

Berlin, 12. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	12.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Juni-Juli	199 50	200 —
Juli-August	185 75	184 50
Septbr.-October	180 —	179 75
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Juni-Juli	150 25	150 50
Juli-August	148 —	148 50
Septbr.-October	146 25	146 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juni	164 —	164 50
Septbr.-October	139 —	138 25

Cours vom		11.	12.
Rüböl pr. 100 Kgr Höher.			
Juni		66 20	65 20
Juni-Juli		61 70	62 40
Septbr.-October		54 70	55 70
Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Ruhig.			
Loco	70er	34 80	34 80
Juni-Juli	70er	34 —	34 —
Juli-August	70er	34 20	34 30
Aug.-Septbr.	70er	34 60	34 70
Loco	50er	54 80	54 80

Stettin, 12. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	12.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Juni-Juli	192 —	190 50
Septbr.-Octbr	177 50	176 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Juni-Juli	149 50	149 50
Septbr.-Octbr.	144 —	144 —
Petroleum loco	11 85	11 85

Cours vom		11.	12.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.			
Juni		70 —	71 —
Septbr.-Octbr.		54 50	55 20
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.			
Loco	50er	54 20	54 30
Loco	70er	34 30	34 50
Juni	70er	33 80	33 80
Aug.-Septbr.	70er	34 30	34 40

• **Gründung der Porzellanfabrik in Sèvres.** Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, hat sich ein mächtiges englisches Syndicat gebildet für die käufliche Erwerbung der französischen Porzellanfabrik in Sèvres, deren Actien demnächst auf den Markt gebracht werden dürften. Bislang stand diese Fabrik unter staatlicher Controle und bezog eine jährliche Subvention von 25 000 Pfd. Sterl. Eine Untersuchungscommission hat sich jüngst zu Gunsten der Abschaffung dieser Subvention geäussert, und sollte diesem Vorschlage seitens der französischen Regierung stattgegeben werden, dürfte die berümte Fabrik wahrscheinlich in englische Hände übergehen.

*** Entnahme von Proben in der Brennerei.** Der Provinzial-Steuer-Director von Breslau hat dem „Branntweinbrenner“ zufolge neuerdings nachstehende Verfügung erlassen: „Nach einer Entscheidung des Herrn Finanz-Ministers ist den Brennerei-Inhabern die Entnahme von Proben aus den Maischbottichen und Hefengefässen behufs Prüfung der Verzuckerung bezw. der Vergährung des Maisch- und Hefegutes nicht zu versagen, wobei doch vorbehalten bleibt, die zur Sicherung des steuerlichen Interesses etwa erforderlichen Control-Maassregeln anzuordnen. Mit Bezug hierauf bestimme ich, dass jeder Brennerei-Inhaber, welcher von der Erlaubniss, Proben des Maisch- und Hefegutes zur Untersuchung zu entnehmen, Gebrauch machen will, der Hebestelle des Bezirks eine Anzeige hiervon in zwei Exemplaren einzureichen, dabei auch anzugeben hat, welche Gefässe zur Entnahme der Proben, sowie zur Aufbewahrung derselben während der Untersuchung dienen sollen. Die Gefässe dürfen höchstens je einen Rauminhalt von 4 Litern haben. Das Duplicat der Anzeige ist zum Belagshefte in der Brennerei zu bringen, auch hat der Brennereibesitzer auf der vierten Seite des Betriebsplanes jedesmal anzugeben, ob im Laufe des Monats Untersuchungen von Maisch- und Hefeproben erfolgen sollen. Die Hebestellle hat alsdann das Datum der Anzeige und die Nummer, welche dieselbe erhalten hat, auf dem Betriebsplane zu vermerken. Werden die entnommenen Proben nach der Untersuchung weggegossen oder sonst vernichtet, so will ich von Anordnung besonderer Control-Maassregeln bis auf Weiteres Abstand nehmen. Sollen die entnommenen Proben dagegen in die Maischbottiche oder Hefengefässe zurückgegossen werden, so bedarf es hierzu der besonderen Genehmigung des Hauptamtes. Dieselbe ist nur zuverlässigen Brennereibesitzern unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufes zu ertheilen und an die Bedingung zu knüpfen, dass die Proben nur in denjenigen Maischbottich bezw. in das Hefengefäss zurückgegossen werden dürfen, aus welchem sie entnommen sind, sowie dass das Zurückgiessen der Probe direct aus demjenigen Gefässe erfolgen muss, in welchem die Untersuchung der Probe stattgefunden hat. Die Entnahme und Untersuchung der Proben darf nur während der im § 26 des Branntweinsteuergesetzes vom 8. Juli 1868 für die Einmaischungen vorgeschriebenen Zeit erfolgen. Hiernach hat das königliche Hauptamt das Erforderliche zu veranlassen. Zur entsprechenden Unterweisung der unterstellten Ober-Controleure, Ober-Control-Assistenten und Hebestellen folgen Abdrücke anbei.

*** Kaschau-Oderberger Eisenbahn-Gesellschaft.** Nachdem wir über die finanziellen Ergebnisse des abgelaufenen Jahres schon vor einiger Zeit berichtet haben, bemerkt der Geschäftsbericht für das Jahr 1889, dass die Verwaltung von der ihr bereits im vergangenen Jahre ertheilten Ermächtigung zur Conversion der Eperies-Tarnower Prioritäten im Betrage von 4,28 Mill. Fl. bisher keinen Gebrauch gemacht habe. Da es jedoch zweckmässig erscheine, diese Ermächtigung eventuell auch auf die Conversion der übrigen höher als mit 4 pCt. verzinslichen beiden Anleihen zu erstrecken, so wurde bei der Generalversammlung ein entsprechender Antrag gestellt. Die Betriebs-Einnahmen sind gegen das Vorjahr auf der ungarischen Strecke um 4,9 pCt. und auf den österreichischen Linien um 9,5 pCt., zusammen um 6,4 pCt. gestiegen, während die Ausgaben sich auf annähernd vorjährigem Niveau hielten. Der Betriebsüberschuss ist um 342 048 Fl. grösser als im Vorjahre, so dass die Gesellschaft für 1889 nicht nur die österreichische Garantie nicht in Anspruch zu nehmen brauchte, sondern auf der österr. Linie noch einen die staatliche Garantie übersteigenden Ueberschuss von 249 033 Fl. erzielte, welcher, da die österreichische Garantieschuld aus dem Erlös der letzten Anleihe vollständig getilgt ist, der ungarischen Strecke zu gute kommt. Demgemäss habe der ungarische Staatsschatz zu dem garantirten Reinerträgniss kaum 25 pCt. zuschiessen müssen. Der Personen-Verkehr habe sich sowohl hinsichtlich der Zahl der Reisenden, als auch bezüglich der Einnahmen wesentlich erhöht. Die auf der ungarischen Strecke sich ergebenden Mehreinnahmen, welche nachweislich aus den letzten 5 Monaten des Jahres stammen, seien zum grossen Theil dem Umstand zu verdanken, dass die Gesellschaft das Zonentarif-System angenommen habe. Die mit 7,7 pCt. ausgewiesene Steigerung des Güterverkehrs wird hauptsächlich der lebhaften Entwickelung des längs der Bahnstrecke betriebenen Kohlen-, Eisen- und Schwefelkies-Bergbaus, sowie der erhöhten Production einiger Industriezweige zugeschrieben. Die Legung des Stahlschienen-Oberbaues wurde fortgesetzt, so dass Ende 1889 auf der ungarischen Strecke 316 km und auf der österreichischen 88 km Geleise mit Stahlschienen versehen waren.

*** Annener Gussstahlwerk.** Nach der Rohbilanz bis zum 31. März d. J. ergiebt sich ein Bruttogewinn von ca. 160 000 M. Die Verwaltung dürfte es im Interesse der Zukunft des Werks aber für angezeigt halten, in diesem Jahre besonders bedeutende Summen aus dem Gewinn durch Rückstellung für den Betrieb zurückzuhalten. Im Uebrigen wird auf eine Dividenden-Vertheilung von mindestens 6 pCt. immerhin zu rechnen sein.

Litterarisches.

Musiker-Lexikon von Robert Musiol. Stuttgart. Verlag von Carl Grüninger. — Ein bis auf die neueste Zeit geführtes Handbuch für den praktischen Gebrauch. Es giebt über ältere und jüngere, bedeutende und oft genannte Musiker, über ihr Leben und ihre Werke knappen, aber zuverlässigen Bericht und berücksichtigt dabei das Charakteristische und Wissenswertheste nach Möglichkeit.

Von **Pierers Conversations-Lexikon mit Universal-Sprachen-Lexikon** nach J. Kürschners System ist von der 7. völlig umgearbeiteten Auflage, die nunmehr die Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart herausgiebt, soeben Lieferung 95—104 erschienen. Dieselben schließen sich den vorhergehenden vollkommen würdig an, indem Text und Illustrationen sich in gleichem Maße durch Mannigfaltigkeit und Gediegenheit auszeichnen. Der Leser erhält auf knappstem Raume eine Fülle von Aufklärung. Außerordentlich anzuerkennen ist die Gleichmäßigkeit der Bearbeitung. Erneut machen wir auf das in das Alphabet des Conversations-Lexikons eingeordnete „Universal-Sprachen-Lexikon“, die Uebertragung der deutschen Worte in zwei todte und zehn lebende Sprachen, aufmerksam. Ferner ist durch das am Rande neben dem eigentlichen Conversationslexikon herlaufende fremdsprachliche Wörterbuch Gelegenheit geboten, auch jedes fremde Wort, selbst wenn man nicht weiß, welcher von den 12 Sprachen es angehört, aufzufinden und seine Bedeutung zu erkennen. — Durch geschickteste Anordnung des ungeheuren Stoffes ist es möglich, das Gesammtwerk auf nur 12 Bände zu beschränken, so daß es außer dem Vortheil der leichteren Orientirung des Lesers noch den des niedrigen Preises hat. Wie der Verlag bekannt macht, ist jedem Besitzer eines alten Conversations-Lexikons Gelegenheit geboten, dasselbe gegen eine Nachzahlung gegen den neuen „Pierer“ umzutauschen.

j. **Otto Hübners geographisch-statistische Tabellen aller Länder der Erde für 1890,** herausgegeben von Dr. Fr. v. Juraschek; Verlag von Wilh. Rommel in Frankfurt a. M. Von diesem beliebten Handbuche ist soeben die neueste Ausgabe erschienen. In zwei Abtheilungen bringt das Werk zunächst genaue statistische Angaben über 72 alphabetisch geordnete Ländergebiete, von denen es Namen, Regierungsform, Flächeninhalt, Zahl, Nationalität und Confession der Bevölkerung, die wirthschaftlichen, militärischen und commerziellen Verhältnisse, Münzen, Gewichte und Maße verglichen mit denen des Deutschen Reiches, die hauptsächlichsten Ausfuhrproducte, die Hauptstädte und wichtigsten Orte mit Angabe der Einwohnerzahl giebt; sodann folgen statistische Vergleiche, Angaben über Flächeninhalt und Bevölkerung der Erde und Erdtheile, über die Nationalitäten und Religionen Europas, die Jahresproduction der Erde, die Bierproduction der Erde nach Ländern, sowie über die Mengen des Verbrauchs und der Erzeugung des Weizens. Die letzten beiden Tabellen sind dem Büchlein neu hinzugefügt; außerdem ist der Flächeninhalt einer ganzen Reihe von Ländern auf planimetrischem Wege neu berechnet und die Ziffern demgemäß verbessert worden. Ein Auszug aus diesen ausführlichen, in Taschenbuchformat erschienenen Tabellen, welcher auf einem Blatte in großem Plakatformat gegeben ist, eignet sich sehr gut zu einer statistischen Wandtafel. Der Reichthum des Inhalts, die Uebersichtlichkeit der zusammengestellten Daten, die Zuverlässigkeit der Angaben, sowie nicht minder das handliche und praktische Format der beiden Ausgaben machen das Werkchen zu einem bequemen, sicheren und billigen Wegweiser auf dem Gebiete der Geographie und Statistik und sichern ihm auch fernerhin die wohlverdiente, allgemeine Verbreitung, welche es in den früheren Auflagen gefunden hat.

Häusliche Gesundheitsregeln. Verlag von Julius Springer. — Auf drei, in einem sehr handlichen, compendiösen Täschchen untergebrachten Tafeln sind drei wichtige Abschnitte der privaten Hygiene: die Pflege des Kindes im ersten Lebensalter, die erste Hilfe bei Unglücksfällen und die Verhaltungsmaßregeln bei ansteckenden Krankheiten behandelt. Besonders rühmenswerth ist an dieser populären Darstellung die Uebersichtlichkeit der Anordnung des Materials, welche eine leichte und schnelle Orientirung gestattet. Anzuerkennen ist ferner, daß mit den auf den drei Tafeln gegebenen Vorschriften nicht mehr gegeben wird, als der Laie ohne ärztliche Anweisung resp. bis zum Eingreifen des Arztes selbst übernehmen darf. Besondere Erwähnung verdienen unter den einzelnen Kapiteln der Tafeln die nach den Samariter-Vorträgen des Professors v. Esmarch bearbeitete Schilderung der ersten Hilfe bei Unglücksfällen, sowie die Darstellung der Desinfection bei ansteckenden Krankheiten. Die Tafeln sind im Auftrage des Berliner Vereins für häusliche Gesundheitspflege von Dr. Schüler in Berlin zusammengestellt. Zu rascher Orientirung durchaus geeignet, sind sie dem Publikum zur Anschaffung warm zu empfehlen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** In Bezug auf § 383 Th. I, Tit. 21 des Preuß. Allg. Landrechts: „Ist die gemiethete Sache zu dem bestimmten Gebrauche ganz oder doch größtentheils, ohne Verschulden des Miethers, untüchtig geworden, so kann der Miether noch vor Ablauf der contractmäßigen Zeit von dem Vertrage wieder abgehen“ hat das Reichsgericht, V. Civils., durch Urtheil vom 9. April 1890 folgende Sätze ausgesprochen: Nicht das Größenverhältniß der unbrauchbaren Räume zu demjenigen der ganzen Wohnung, sondern die Wichtigkeit derselben für die Wohnzwecke des Miethers im Allgemeinen ist ausschlaggebend. Es kann demnach der Miether einer größeren herrschaftlichen Wohnung mit besonderen Domestikenstuben vom Vertrage zurücktreten, wenn diese Domestikenstuben wegen gesundheitsgefährlicher Feuchtigkeit sich zum Bewohnen als unbrauchbar erwiesen haben.

A. In Bezug auf § 700 II. 1 des Preuß. Allg. Landrechts, wonach bei groben und widerrechtlichen Kränkungen der Ehre (oder der persönlichen Freiheit) des anderen Ehegatten dieser die Trennung der Ehe zu suchen berechtigt ist, hat das Reichsgericht, IV. Civils., durch Urtheil vom 13. Febr. 1890 folgende Sätze ausgesprochen: „Diese Bestimmung erfordert die überlegte Absicht des beleidigenden Theils, dem anderen Ehegatten die Achtung, worauf derselbe vermöge seiner Verhältnisse Anspruch machen kann, zu entziehen und ihm dadurch einen bleibenden Schaden zuzufügen. Diese Voraussetzung trifft aber nicht zu, wenn die Beleidigung allein dem anderen Ehegatten gegenüber ausgesprochen ist, so daß nicht andere Personen Zeugen derselben gewesen sind, und namentlich, wenn die Aeußerung in einem an den anderen Ehegatten gerichteten Briefe enthalten ist und dadurch die Absicht des beleidigenden Theils, die Aeußerung zur Kenntniß anderer Personen zu bringen, ausgeschlossen erscheinen muß.“

A. Der Vermittler eines Geschäfts hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civils., vom 6. Februar 1890, beim Mangel entgegenstehender Verabredung, einen Anspruch auf die Vermittelungsprovision, sobald das Geschäft giltig zu Stande gekommen ist, auch wenn die Contrahenten sodann das Geschäft durch gegenseitiges Uebereinkommen wieder rückgängig machen. Erforderte das Geschäft einen schriftlichen Abschluß und hat nur der provisionspflichtige Contrahent unterschrieben, während der Gegencontrahent, ohne zu unterschreiben, an dem Vertrage festhält, bis derselbe durch gegenseitiges Uebereinkommen wieder rückgängig gemacht wird, so hat der Vermittler auch in diesem Falle Anspruch auf die Provision.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Ella Rennan** mit Hrn. Hauptmann u. Comp.-Chef **Bernhard v. Ditfurth,** Halberstadt. Frl. **Frida Rau** mit Hrn. Prem.-Lieut. **Guido Schwierz,** Sagan.

Verbunden: Hr. **Wilhelm Freiherr von Korff** mit Frl. **Editha von Roennebeck,** Roennebeck i. d. Altmark.

Gestorben: Hr. Ritterschafts-Direct. **Friedrich v. Wedell-Malchow,** Berlin. Herr Rittergutsbesitzer **Alexander von Mitschke-Collande,** Gr.-Butschkau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 12. Juni 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,85 B	101,70 B
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,10 bz	107,20 G
do. do.	3½	100,90 bzB	100,70 B
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	97,50 G
Prss. cons. Anl.	4	106.30 G	106,40 bz
do. do.	3½	100,75 bzB	100,60 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,90 G	99,75 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	—	99,10 bz
do. Lit. A. . . .	3½	99,05à9,00 bzG	99,00 G
do. Rusticale	3½	99,05à9,00 bzG	99,00 bz
do. Lit. C. . .	3½	99,05à9,00 bzG	99,15 B
do. Lit. D. . . .	3½	99.05à9,00 bzG	99,15 B
do. altl.	4	100,95 B	101,25 G
do. Lit. A. . .	4	100,95 B	101,00 bz
do. neue	4	100.95 B	101,00 bz
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	100,95 B	101,00 bz
do. Lit. B. . . .	4	—	—
do. Posener . .	4	101.90 B	102,00 bzG
do. do.	3½	98,35 bzG	98,55 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,25 B	103.30 B
do. Landesclt.	4	—	101,50 G
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,60 B	98,00 bzG

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	97,10à15 bzB	97,15bz kl.7,30bz
do. Serie II.	3½	97,10à15 bzB	97,15bz kl.7,30bz
do. do.	4	101,00 B	100,90 bz
do. rz. à 110	4½	110,60 G	110,60 G
do. rz. à 100	5	102,90 B	102,50 bz
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	99,00 B	98,50 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgst. OS. Eisb.-Pr. L. H	4	100.30 G	100,30 G
abgst. dto. dto. v. 79.	4½	100,30 G	100,30 G
abgst. R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	100,30 G	100,30 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch St. P.*)	2¼	1 8/10	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden	1	1 6/10	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4⅔	116,50 G	—
Marienb.-Mlwk.	3	⅓	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	2,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	174.25 bzB	173,60 bzG
Russ. Bankn. 100 SR . .	234,50 bz	234,60 bzB

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	99,50 B	—
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente . .	5	95.75 G	95,75 B
do. Eisenb.-Obl.	3	58,50à40 bz kl.8,50bz	58,45 B kl.8,50bz
Krak.-Oberschl.	4	97.50 G	97,50 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	99,30 bz	99.40 B
Oest. Gold-Rente	4	95,20 G	95,25 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	78,10 ebzG	77,80à7,75 bzG
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	127,00 B	127,00 B
Poln. Pfandbr. .	5	68,10 bzG	68,10 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	65.30 bzG	65,10 bz
Rum. am. Rente	4	86,25 bzB	86,25 B
do. do. do.	5	98.75 bz	98,65 bz
do. do. kleine	5	98,95 bz	98,80 bz
do. Staats-Obl.	6	103.00 ebzG	103,05 bz
Russ. 1880er Anl.	4	97,10 G	97,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	72.25 b	72,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	19,60à45 bzB	19,35 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	83,00 B	83,50 B
Ung. Gold-Rente	4	90,00 B	89,80à70 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101.50 G	101,40 B
do. Pap.-Rente	5	86,75 bzG	86.60 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	7	108,25 G	108,50 bz
do. Wechslerb.	6	7	106,90 G	107,00 ebz
D. Reichsb. *) . .	5⅔	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	125,50à65bzB	125,50 bz
do. Bodencred.	6	6	121,00 G	121,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	139,00 G	138,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	0	6	95,00 G	95,00 G
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	126.00 G	126,00 G
do. Strassenb.	7	6	145,00 G	144,50 G
do. Wagenb.-G.	9	12	162,25 G	162,50 G
Donnersmrckh.	3	4	85,50à35 bz	86,00 B
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	10	131,50 B	132,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	97,60à75 bz	97,50 bzG
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	128,50 bz	128.25 G
Oppeln. Cement	6	7	114,50 G	114,50 G
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	7	123,00 G	122,75 G
do. Feuervers.	31⅔	33⅓	p.St. 2000 B	p.St. 2000 B
do. Gas-A.-G.	6⅓	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	135,00 bz	—
do. Immobilien	6	6⅔	116,50 G	116,50 G
do. Lebensvers.	4	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	7⅔	—	142,00 G	144,00 G
do. Cem. Grosch.	18½	14½	153,00 B	152,75 G
do. Zinkh.-Act.	9	13	181,00 G	182,00 G
do. do. St.-Pr.	9	13	181,00 G	182,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,00 G	137,00 G
Laurahütte	6½	—	143,30à50 à30 bz	144,50 bz
Ver. Oelfabrik .	5¾	—	90,00 G	90.00 G

Wechsel-Course vom 11. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168.45 G
do. do.	2½	2 M.	167,85 G
London 1 L. Strl.	3	8 T.	20,335 G
do. do.	3	3 M.	20,23 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	233,50 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	173,90 G
do. do.	4	2 M.	172,80 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 12. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst M	Pf	gering. Waar. niedr M	Pf
Weizen, weiss	18	90	18	70	18	30	17	90	17	30	16	80
Weizen, gelb	18	80	18	50	18	20	17	80	17	20	16	70
Roggen	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40	14	30
Gerste	16	—	15	50	14	80	14	30	13	50	12	—
Hafer	16	20	16	—	15	50	15	30	15	10	14	90
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Breslau, 12. Juni. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29—29,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9 M. b) ausländisches Fabrikat 8.20—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 23,25—23,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10—10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 12. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 153,00 Br., Juni-Juli 153,00 Br., Juli-August 149,00 Br., Septbr.-Octbr. 146,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Juni 158,00 Br., Juli-August 140,00 Br., Septbr.-Octbr. 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 72,00 Br., Septbr.-Octbr. 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 50er 53,30 Gd., Juni-Juli 53,30 Gd., 70er Juni 33,40 Gd., Juni-Juli 33,40 Gd., August-September 33,70 Br.

Zink fest. Seit letzter Notiz Hohenlohe und schlesische Vereinsmarken 23,00 Mark bezahlt.

Kündigungs-Preise für den 13. Juni:
Roggen 153,00, Hafer 158,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 12. Juni: 50er 53,30, 70er 33,40 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.